

Gedruckt

als

Zeichen und Symbole des Weihnachtsfestes

Phil.-Anthr. Verlag am Goetheanum Dornach 1932

gedruckt

W e i h n a c h t s v o r t a g

gehalten von Dr. Rudolf Steiner

am 17. Dezember 1906 in B e r l i n

-----

Das Weihnachtsfest, das zu begehen wir uns jetzt anschicken, bekommt durch die theosophische Weltanschauung wieder eine tiefe Bedeutung und ein neues geistiges Leben. Im geistigen Sinne ist das Weihnachtsfest ein Sonnenfest, und als Sonnenfest wollen wir es heute kennen lernen. Zum Beginne wollen wir die schönste Apostrophe an die Sonne anhören, diejenige, welche G o e t h e seinem Faust in den Mund legt.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,  
Aetherische Dämmerung milde zu begrüßen;  
Du Erde warst auch diese Nacht beständig,  
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,  
Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,  
Du regst und rührst ein kräftiges Beschliessen,  
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben.-  
Im Dämmerchein liegt schon die Welt erschlossen,  
Der Wald ertönt von tausendstimmigem Leben,  
Tal, <sup>aus</sup> Tal ein ist Nebelstreif ergossen;  
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,  
Und Zweig und Aeste, frisch erquickt, entsprossen  
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen;  
Auch Farb' an Farbe klart sich los vom Grunde,

Weg Blum' und Blatt von Zitterperlen triefen;  
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeschaut!- Der Berge Gipfelriesen  
Verkünden schon die feierlichste Stunde;  
Sie dürfen früh das ewigen Lichts geniessen,  
Das später sich zu uns hernieder wendet.

~~Jetzt~~ zu der Alpen grünesenkten Wiesen  
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet  
Und <sup>u</sup>stufenweis herab ist es gelungen;-  
Sie tritt hervor!- und, leider schon geblendet,  
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehnend Hoffen<sub>E</sub>  
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,  
Erfüllungspforten findet flügeloffen;  
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen  
Ein Flammen-Uebermass, wir stehn betroffen;  
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,  
Ein Feuermeer umschlingt uns, Welch' ein Feuer!  
Ist's Lieb'? Ist's Hass? die glühend uns umwinden,  
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,  
So dass wir wieder nach der Erde blicken,  
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!  
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,  
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.  
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,  
Dann aber tausend Strömen sich ergiessend,  
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.  
Allein wie herrlich diesem Sturm erspriessend,  
Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel-Dauer,  
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfliessend,

Umher verbreitend duftig kühle Schauer!  
 D e r spiegelt ab das menschliche Bestreben.  
 Ihm sine nach, und du begreifst genauer:  
 Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

Diese gewaltigen Worte legt Goethe dem Repräsentanten der Menschheit in den Mund gegenüber der ~~am~~ am Morgen heraufstrahlenden Sonne. - Doch nicht um diese Sonne, die jeden Morgen neu erwacht, handelt es sich bei dem Fest, von dem heute die Rede sein soll. Es handelt sich um eine <sup>in</sup> viel tieferem liegende Sonne. Und das, was d i e s e Sonne sein soll, das soll das Leitmotiv zu unserer heutigen Betrachtung bilden.

Es folgen hier Verse, die den tiefsten Sinn des Weihnachtsmysterium widerspiegeln. Diese Verse tönten vor den Schülern der Mysterien aller Zeiten, bevor sie selbst in die Mysterien eingetreten waren:

Die Sonne schaue  
 Um mitternachtige Stunde,  
 Mit Steinen baue  
 Im leblosen Grunde;  
 So finde im Niedergang  
 Und in des Todes Nacht  
 Der Schöpfung neuen Anfang,  
 Des Morgens junge Macht.  
 Die Höhen lasst offenbaren  
 Der Götter ewiges Wort,  
 Die Tiefen sollen bewahren  
 Den friedenvollen Hort.

4.  
Im Dunkel<sup>4</sup> lebend  
Erschaffe eine Sonne!  
Im Stoffe webend  
Erkenne Geisteswonne!

Viele, die heute nur hoch den Weihnachtsbaum kennen mit seinen Lichtern, viele haben heute den ~~Glauben~~, dass der Weihnachtsbaum eine aus alter Zeit überkommene Einrichtung sei. Doch das ist nicht der Fall. Der Weihnachtsbaum ist vielmehr eine der jüngsten Einrichtungen. Selbst der älteste Christbaum ist nicht älter als 100 Jahre. Doch so jung der Baum ist, so alt ist die Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsfeier ist ein Fest, das in den ältesten Mysterien aller Religionen allenthalben bekannt war; dass immer gefeiert wurde. Es ist kein blosses äusseres Sonnenfest, sondern es ist ein Fest, welches die Menschheit hinführt zu einer Ahnung von den Quellen des Daseins. Es ist ein Fest, das begangen wurde alljährlich, wenn die Sonne ihre geringste Kraft der Erde zusandte, ihre geringste Wärme spendete, - von den höchststehenden Eingeweihten in den Mystertum. Aber auch von denjenigen wurde es gefeiert, die noch nicht teilnehmen konnten an der ganzen Feier, die nur den äusseren bildlichen Ausdruck erleben durften von den höchsten Mysterien. Und sie haben sich durch die Zeiten hindurch erhalten und haben Gewand angenommen, je nach den verschiedenen Glaubensbekenntnissen. Weihnachtsfeier heisst das Fest der Weihenacht, dieser Weihe-Nacht, die begangen wurde in den grossen Mysterien von solchen Persönlichkeiten, die den höheren Menschen im Innern auferstehen liessen, man würde heute sagen, die den Christus im Innern geboren haben.

Nur diejenigen, die nichts davon wissen, dass neben den chemischen und physikalischen Kräften auch geistige wirken, und dass ebenso wie die chemischen und physikalischen Kräften in ihrem Wirken ihre bestimmtheit

Zeiten im Kosmos haben, so auch die geistigen, - nur diejenigen können glauben, dass es gleichgültig sei, wann die Erweckung des höheren Selbst stattfindet. Die grossen Mysterien bestanden darin, dass der Mensch erlebte jenes Ereignis, wo er dasjenige in farbigem Glanze, in heilem Lichte erblicken durfte, wo er die Welt um sich her sehen durfte angefüllt mit geistigen Eigenschaften, mit geistigen Kräften, wo erschauen durfte die Geisteswelt um sich herum, wo er erlebte das Grösste, dass ein Mensch erleben kann. Für alle, alle wird dieser Zeitpunkt einmal kommen. Alle werden ihn einmal erleben wenn auch vielleicht erst nach vielen Verkörperungen, aber der Augenblick wird kommen für alle, wo der Christus in ihnen auferstehen wird, wo neues Sehen, neues Hören in ihnen erwachen.

Diejenigen, die als Mysterienschüler vorbereitet wurden für die Erweckung, wurden zunächst belehrt, was die Erweckung im grossen Weltall bedeutet; dann erst wurde die Handlung zur Erweckung vorgenommen. Und diese Handlung wurde vorgenommen dann, wenn die Finsternis am grössten ist, wenn die äussere Sonne am tiefsten steht - zur Weihnachtszeit -, weil diejenigen, die die geistigen Tatsachen kennen, wissen, dass zu diesem Zeitpunkt durch den Weltenraum Kräfte ziehen, die solcher Erweckung günstig sind. In der Vorbereitung wurde dem Schüler gesagt, dass derjenige, der wirklich wissen will, nicht nur das wissen darf, was sich seit Jahrtausenden zugetragen hat auf dem Erdenrund, sondern dass er den ganzen Gang der Menschheit überblicken lernen muss, und wissen muss er auch, dass die grossen Feste in ihm eingeordnet sind und dass sie gewidmet sein müssen der Aufschau zu den ewigen grossen Wahrheiten. Der Schüler schaute hin zu jenem Zeitpunkt, wo unsere Erde noch nicht so war

wie jetzt, wo es noch keine Sonne, keinen Mond gab, sondern beide noch vereinigt waren mit der Erde, wo die Erde noch einen Körper bildete mit der Sonne und mit dem Monde. Auch damals war der Mensch schon da, doch hatte er noch keinen Körper, er war ein geistiges Wesen, und in diesem geistigen Menschen schien nicht von aussen ein Sonnenlicht. Das Sonnenlicht war in der Erde selbst. Es war kein solches wie das heutige Sonnenlicht, das von aussen auf die Wesen und Dinge fällt, sondern es war ein solches, das zu gleicher Zeit im Innern eines jeglichen Erdenwesens erglänzte. Dann kam der Zeitpunkt, wo die Sonne sich heraus schob aus der Erde, wo sie sich trennte von ihr, wo sie von aussen als Licht auf die Erde herab fiel. Die Sonne hatte sich zurückgezogen von der Erde, im Innern des Menschen war es jetzt finster geworden. Das war der Beginn seiner Entwicklung zu jenem Zukunftszeitpunkt hin, wo er im Innern das innerne Licht leuchtend wiederfinden sollte.

Der Mensch muss mit seinem Aeusseren die Dinge der Erde erkennen lernen, er entwickelt sich dahin, wo im Innern wieder glüht und leuchtet der höhere Mensch, der Geistesmensch, vom Lichte durch die Finsternis zum Lichte, - das ist der Gang der Entwicklung der Menschheit.

Durch diese Lehren, die ihnen wieder und wieder eingeprägt wurden, waren die Schüler vorbereitet. Dann führte man sie zur Erweckung. Dann sollte für sie kommen jener Zeitpunkt, wo sie als auserwählte Schar im Innern erlebten das geistige Licht durch die geöffnete Geistesorgane. Und dieser heilige Augenblick sollte dann sein, wenn das Aeusserer Licht am schwächsten war, an dem Tage, wo die Aeusserer Sonne am wenigsten scheint. Dann, an dem Tage werden die

Schüler der Mysterien vereint, und ihnen das innere Licht eröffnet. Und diejenigen, die noch nicht teilnehmen konnten an dieser Feier sollten wenigstens ein äusseres Abbild erleben, das ihnen sagen sollte: auch für euch wird der grosse Zeitpunkt kommen. Heute seht ihr ein Abbild. Später werdet ihr erleben, was ihr jetzt im Bilde seht. Das waren die kleinen Mysterien. Die zeigten im Abbilde, was der Einzuweihende später erleben sollte. Und das wollen wir heute erleben, was in den kleinen Mysterien in der Weihnachtszeit sich zutrug. Es war dasselbe allenthalben: In den ägyptischen Mysterien, in den eleusinischen Mysterien, in den Mysterien Vorder-Asiens, in den babylonisch-chaldäischen ebensowohl als in den Mysterien des persischen Mithrasdienstes und den indischen Brahmanenmysterien. Überall erlebten die Schüler dieser Mysterienschulen dasselbe um die Mitternächte Stunde der Weihe-nacht.

Schon zeitig am Vorabend versammelten sie sich. In stillem Denken mussten sie sich klar machen, was dies wichtigste Ereignis bedeute. Sie sassen im tiefem Schweigen im dunklen beieinander versammelt. Wenn dann die Mitternacht herankam, hatten sie schon stundenlang gesessen im dunklen Raum. Gedanken der Ewigkeit durchzogen ihr Inneres dann, Gegen Mitternacht, erhoben sich geheimnisvolle Töne, sie durchfluteten den Raum im An- und Abschwellen. Die Schüler, die diese Töne hörten, wussten, das ist die Sphärenmusik. Dann wurde es schwach hell. Das Licht ging aus von einer schwach erhellten Scheibe. Diejenigen, die das sahen, wussten, dass diese Scheibe die Erde vorstelle. Die erhellte Scheibe wird dunkler und dunkler, bis sie zuletzt ganz schwarz ist. Zugleich wurde es im Raum ringsum heller und heller. Diejenigen die das sahen, wussten, dass das schwarze Rund die Erde

darstelle. Die Sonne, die sonst aber die Erde durchleuchtet, ist verhüllt. Die Erde kann die Sonne nicht mehr sehen. Dann bildeten sich um die Erdscheibe nach aussen Regenbogenfarben-Kreise um Kreise. Diejenigen die das sahen, wussten, das ist die helle I r i s . Dann erhoben sich um Mitternacht allmählich an Stelle des schwarzen Erdkreises ein violett-rötlicher Kreis, auf dem stand ein Wort. Dies Wort war verschieden je nach den Völkern, deren Glieder dieses Mysterium erleben durften. In unserer heutigen Sprache würde das Wort lauten: C h r i s t o s . Diejenigen, die das sahen, wussten: Das ist die Sonne, die ihnen in der mitternächtigen Stunde, wenn die Welt ringsum im tiefsten Dunkel ruht, erscheint. Den Schülern wurde jetzt klar gemacht, dass sie jetzt erlebt hätten, das, was man nennt: D i e S o n n e u m M i t t e r n a c h t s e h e n .

Derjenige, der wirklich eingeweiht ist, lernt die Sonne um Mitternacht erleben, denn in ihm ist das Materielle ausgelöscht, nur die Sonne des Geistes lebt in seinem Innern und überstrahlt alle Dunkelheit der Myterie. - Seeligster Moment ist dieser Moment in der Menschenentwicklung, wo der Mensch erlebt, dass er losgelöst von der Dunkelheit in ewigem Lichte lebt. Und dieser Moment wurde im Bilde also dargestellt in den Mysterien, Jahr für Jahr, um die mitternächtige Stunde in der Weihe-Nacht.

Dieses Bild stellte dar, dass es neben der physischen Sonne eine Geistes<sup>o</sup>sonne gibt, die ebenso wie die physische Sonne aus dem Dunkel, aus der Finsternis heraus geboren werden muss. Um den Schülern das noch klarer zu machen, wurden sie, nachdem sie den Aufgang der Sonne, des Christos erlebt hatten, geführt in eine Höhle, in der scheinbar nichts vorhanden war als Stein, erstorbene leb-

lose Materie. Dort sahen sie aus den Steinen Aehren entstehen als Zeichen des Lebens, als symbolische Andeutung, dass aus dem scheinbaren Tode das Leben entsteht, dass geboren wird im totem Gestein das Leben.

Es wurde ihnen dann gesagt: so wie die Sonnenkraft von diesem Tage an, nachdem sie scheinbar erstorben war, neu erwächst, so erhebt sich immerdar aus dem ersterbenden Leben das neue. Es ist dasselbe Ereignis, das im Johannes-Evangelium angedeutet wird in den Worten: Er aber muss zunehmen, ich aber muss abnehmen! Der Johannes, der Vorher-Verkündiger des kommenden Christus, des geistigen Lichtes, dessen Höhe-Tag im Jahreslauf in der Mitte des Sommers fällt, dieser Johannes muss abnehmen und in seinem Abnehmen wächst zugleich die Kraft des kommenden Lichtes, die immer stärker und stärker wird, je mehr der Johannes abnimmt.

So bereitet sich das neue, das kommende Leben vor im Samenkorn, das verfaulen und vergehen muss, um die neue Pflanze erstehen zu lassen. Das sollten die Schüler empfinden, dass im Tode das Leben ruht, dass aus dem faulen Verwesenden heraus die neuen herrlichen Blüten und Früchte des Frühlings entstehen, dass die Erde voll ist, voll Geburtskraft. Sie sollen glauben lernen, dass in diesem Zeitpunkt im Innern der Erde etwas vor sich geht: die Ueberwindung des Todes durch das Leben, das im Tode vorhanden ist. Das wurde ihnen gezeigt im überwindenden Lichte. Das empfanden, das erlebten sie, als sie im Dunkel das Licht erstehen, erstrahlen sahen; nun schauten sie in der Steinhöhle das sprissende Leben, das aus dem scheinbar Toten in Pracht und Fülle ersteht. So etzog man in den Schülern heran diesen Glauben an das Leben, so liess man in ihnen erspriessen das, was der Glaube an das grösste Menschenideal genannt werden darf.

So lernten sie hinaufschauen zu diesem höchsten Menschheitsideal zu jenem Zeitpunkt, wo die Erde ihre Entwicklung vollendet haben wird, wo das Licht in der ganzen Menschheit erstrahlen wird. Die Erde selbst wird dann in Staub zerfallen, aber der geistige Extrakt wird bleiben mit allen Menschen, die im Innern durch das geistige Licht leuchtend geworden sind, und die Erde und die Menschheit werden denn erwachen zu einem höheren Dasein, zu einer neuen Daseinsphase.

Als das Christentum im Laufe der Entwicklung entstand trug es in sich das Ideal im höchsten Sinne. Man empfand das der Christus in ihm als der Träger der geistigen <sup>e</sup>Widergeburt, als das grösste Ideal aller Menschen auftreten sollte, dass er um die Weihnacht geboren ward in der Zeit der grössten Finsternis als Zeichen, dass aus der Finsternis der Materie ein höherer Mensch in der Menschenseele geboren werden kann.

Bevor man von einem Christus sprach, sprach man schon in den alten Mysterien von einem Sonnenhelden; man verband mit ihm dasselbe Ideal wie das Christentum mit dem Christus: "Sonnenheld" wurde der Träger des Ideals genannt. Wie die Sonne ihren Gang im Laufe des Jahres vollendet, wie sie in ihrem Lichte zunimmt und abnimmt, wie ihre Wärme sich scheinbar der Erde entzieht und dann wieder von neuem erstrahlt, wie sie in ihrem Tode das Leben enthält und neu auströmt, so im Sonnenhelden, der durch die Kraft seines geistigen Lebens Herr geworden war über Tod und Nacht und Finsternis.

Sieben Einweihungsgrade gab es. Zuerst der Grad der Raben, die nur bis zur Pforte des Einweihungstempels vordringen konnten. Sie werden die Vermittler zwischen der äusseren Welt des materiellen Lebens und der inneren Welt des geistigen Lebens, sie gehör-

ten nicht mehr der materiellen, und noch nicht der geistigen Welt an. Diese Raben finden wir allenthalben wieder; sie spielen überall dieselbe Rolle als Boten, die hin und her gehen zwischen den zwei Welten und Kundschäften übermitteln. Auch in unseren deutschen Sagen und Mythen finden wir sie; die Raben des Wotan, die Raben, die um den Kyffhäuser fliegen. - Der zweite Grad führt den Jünger von der Pforte hinweg in das Innere des Einweihungstempels, dort reifte er entgegen dem dritten Grade, dem Grade des Streiters, der hinaus trat vor die Welt, um die okkulten Wahrheiten, die er im Innern des Tempels erleben durfte, zu verkünden. - Den vierten Grad, den Grad des Löwen, errang sich der Mensch, dessen Bewusstsein nicht auf einen einzelnen Menschen sondern auf einen ganzen Stamm sich erstreckte. So wurde der Christus "der Löwe aus dem Stamme Davids" genannt. - Im fünften Grade befindet sich der Mensch, dessen Bewusstsein sich noch mehr erweitert, der in seinem Bewusstsein ein ganzes Volk umfasst. Dieser Mensch hatte keinen eignen Namen mehr. Er wurde mit dem Namen des Volkes belegt. Man redete so vom "Perser", von "Israeliten"; wir verstehen so, dass z.B. Nathanael "ein echter Israeliter" genannt wurde, weil er den fünften Grad der Einweihung erlangt hatte. - Der sechste Grad war der Grad des "Sonnenhelden" und wir müssen uns klar machen, was dieser Name bedeutet. Wir werden dann verstehen lernen, dass ein Schauer der Ehrfurcht durch die Seele eines Schülers der Mysterien gehen musste, der etwas wusste von einem Sonnenhelden, der im Weihnachtsfeste das Geburtsfest eines Sonnenhelden erlebte.

Alles im Kosmos geht in seinem rhythmischen Gange, alle Gestirne, ebenso wie die Sonne folgen einem grossen Rhythmus; würde die Sonne nur einen Moment diesen Rhythmus verlassen, nur einen Moment aus

ihrer Bahn gehen, so würde das eine Revolution im ganzen Weltall von gan-  
unerhörter Bedeutung zur Folge haben. Der Rhythmus beherrscht die ganze  
leblose Natur bis zum Menschen<sup>s</sup> hinauf. Erst wo der Mensch in sie eintritt,  
wird die Sache geändert, der Rhythmus, der bis zum Tier hinauf durch den  
Gang der Jahreszeiten hindurch in den Kräften des Wachstums, der Fort-  
pflanzung usw. herrscht, beim Menschen hört er auf; der Mensch soll ein-  
gebettet werden in Freiheit, und je höher zivilisiert der Mensch ist, um-  
somehr ist dieser Rhythmus im Abnehmen. Und wie das Licht zur Weihnachts-  
zeit verschwindet, so ist der Rhythmus schliesslich scheinbar ganz aus  
dem Leben des Menschen verschwunden, ein Chaos herrscht. Dann soll aber  
der Mensch diesen Rhythmus aus eigener Initiative aus seinen eigenen  
Innern wieder herausgebären, er soll sein Leben aus eigenem Willen so ge-  
stalten, dass es in rhythmischen Grenzen abläuft; fest und sicher wie der  
Lauf der Sonne sollen sich die Ereignisse seines Lebens abspielen in Re-  
gelmässigkeit. Und ebenso undenkbar wie es ist, dass der Lauf der Sonne  
sich ändere, ebenso undenkbar soll es sein, dass der Rhythmus eines solch<sup>en</sup>  
en Lebens unterbrochen werden könne. Und im Sonnenhelden fand man die Ver-  
körperung eines solchen Lebensrhythmus; durch die Kraft des in ihm gebore-  
nen höheren Menschen gewann er die Kraft, den Rhythmus seines Lebenslauf<sup>es</sup>  
selbst zu beherrschen. Und dieser Sonnenheld, dieser höhere Mensch, der  
wurde geboren in der Weihe-Nacht.

Dieser Sonnenheld war auch der C h r i s t u s - J e s u s, für  
die ersten Jahrhunderte (?) Daher wurde sein Geburtsfest verlegt in die  
Zeit, die seit Urzeiten begangen wurde, als das Geburtsfest des Sonnen-  
helden; daher auch alles das, was mit der Lebensgeschichte des Christus  
Jesus verknüpft wurde. Daher auch die mitternächtige Messe, die die ers-  
ten Christen in Höhlen begingen in Erinnerung an das Sonnenfest. In die

Messe leuchtete um die Mitternacht aus dem Finstern heraus ein Lichtmeer als Erinnerung an den Aufgang der Sonne in den Mysterien; daher wurde der Christus geboren in jener Höhle als Erinnerung an die Steinhöhle, aus der heraus in den erwachsenen Jahren, den Sinnbildern des Lebens, das Leben geboren wurde. Wie das irdische Leben aus dem toten Gestein, so wurde hervorgeboren aus dem Niederen das Höchste, der Christus-Jesus.

An sein Geburtsfest wurde geknüpft die Legende von den drei Priester-Weisen, den drei Königen. Sie brachten dem Kinde Gold, d.h. das ~~Symbol~~ Symbol des Aussern, weisheitvollen Menschen, Myrrhen, das Symbol des Sieges<sup>es</sup> des ~~xxx~~ Lebens über den Tod, und endlich Weihrauch, das Symbol des Weltens<sup>es</sup> aethers, in dem der Geist lebt.

So fühlen wir in dem Sinn des Weihnachtsfestes etwas herüberklingen aus den ältesten Zeiten. Und das ist zu uns herübergekommen in der besondern Färbung des Christentums. In seinen Symbolen finden wir Sinnbilder für die ältesten Symbole der Menschheit. Auch der Lichterbaum ist uns ein solches Sinnbild. Er ist uns ein Sinnbild für *den* Paradiesesbaum. Dieser Paradiesesbaum stellt dar die ganze umfassende materielle Natur. Die Darstellung der geistigen Natur ist der Baum inmitten desselben, der da umschliesst Erkenntnis und *der* Baum des Lebens. Eine Erzählung gibt es, die so recht Sinn dessen gibt, was der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens bedeuten:

Seth stand vor dem Tore des Paradieses und begehrte Einlass. Der Cherub, der den Eingang hütete, liess ihn hinein - das ist das Symbol für die Einweihung.- Als Seth sich nun im Paradiese befand, fand er, dass der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis fest in einander verschlungen waren. Der Erzengel Michael, dervor Gott steht, erlaubte ihm, dass er drei Samenkörner nehmen dürfe von diesem verschlungenen Baum. Dieser Baum steht da, als prophetischer Hinweis auf die Zukunft der Menschheit, wenn die ganze

Menschheit eingeweiht sein wird, die Erkenntnis gefunden haben wird, - dann wird nur noch sein der Baum des Lebens. Der Tod wird dann nicht mehr sein. Vorläufig aber darf nur der Eingeweihte von diesem Baum die drei Samenkörner nehmen, diese drei Körner, die da bedeuten die drei höheren Teile des Menschen. - Als Adam starb, gab Seth diese drei Körner ihm in den Mund und es erwuchs aus ihnen ein flammender Busch, der die Eigenschaft hatte, dass sich auf dem Holz, das von ihm abgeschnitten ward, immer wieder von Neuem neue Triebe, grüne Blätter entwickelten. Innerhalb des Flammenkreises des Busches aber steht geschrieben: Ich bin der da war, der da ist, der da sein wird, d.h. dasjenige, was durch alle Inkarnationen durchgeht, die Kraft des sich immer wieder erneuernden, werdenden Menschen, der hernieder steigt aus dem Lichte zur Finsternis und hinaufsteigt aus der Finsternis zum Lichte.

Jener Stab, mit dem Moses seine Wunder verrichtete, ist geschnitten aus dem Holz des Busches, - das Tor des Salomonischen Tempels ist aus ihm bereitet. Hingetragen wurde das Holz in die Platen des Teiches Betesda, und der Teich erhielt daraus jene Kraft, von der uns erzählt wird. Und von demselben Holz ist geformt das Kreuz des Christus-Jesus, das Holz des Kreuzes, das uns zeigt, dass Absterbende, das im Tode vergehende Leben, das die Kraft in sich hat, neues Leben hervorzubringen, das grosse Weltensymbolum steht da vor uns, das Leben, das den Tod überwindet. Das Holz dieses Kreuzes, das ist erwachsen aus den drei Samenkörnern des Paradieses-Baumes. Auch im Rosenkreuz ist jenes Symbolum ausgedrückt, jenes Ersterben des Niederen, und daraus hervorsprossend die Auferstehung des Höheren, das was Goethe ausgedrückt hat in den Worten:

Und so lang du das nicht hast,

Dieses stirb und werde,  
Bist du nur ein trüber Gast  
Auf der dunklen Erde.

Ein wunderbarer Zusammenhang zwischen dem Baum des Paradieses und dem Kreuzesholz! Ist auch das Kreuz ein Symbolum für Ostern - auch für die Weihnachtstimmung empfangen wir aus ihm eine Vertiefung. Wir empfinden in ihm, was in der Christus-Idee in dieser Geburtsnacht des Christus im neuen quillenden Leben uns entgegenströmt. Angedeutet sehen wir diese Idee in den lebenden Rosen, die diesen Baum schmücken; sie sagen uns, der Baum der Weihenacht ist noch nicht zum Holze des Kreuzes geworden, aber die Kraft, zu diesem Holz zu werden, beginnt in ihm ihren Aufstieg zu hehmen.

Die Rosen, die aus dem Grün erwachsen sie sind ein Symbol des Ewigen, das was aus dem Zeitlichen erwächst.-In dem Quadrat finden wir das Symbol, das die Vierheit des Menschen andeutet: den physischen Leib den Aetherleib, den Astralleib und das Ich.-Für den höheren Menschen steht das Dreieck als Symbol für Manas, Buddhi, Atma. - Dasjenige, was darüber steht, ist das Symbol für Tarck. Diejenigen, die eingeweiht waren in die ägyptischen Mysterien, verstanden das Zeichen zu lesen. Sie verstanden auch das Buch "ToT" zu lesen, was aus 87 78 Kartenblättern bestand, in welchen alle Weltgeschehnisse vom Anfang bis zu Ende (Von Alpha bis Omega) verzeichnet waren und die man lesen konnte wenn man sie in richtiger Weise verband und zusammensetzte. Es enthielt in Bildern das Leben, das zum Tode erstirbt und wieder aufsprisst zu neuem Leben. Wer die richtigen Zahlen und die richtigen Bilder mit einander vereinen konnte, konnte in ihm lesen. Und diese Zahlenweisheit, diese Bilderweisheit, wurde seit Urzeiten gelehrt. Sie spielten noch

im Mittelalter eine grosse Rolle, doch heute ist nicht mehr viel davon vorhanden.

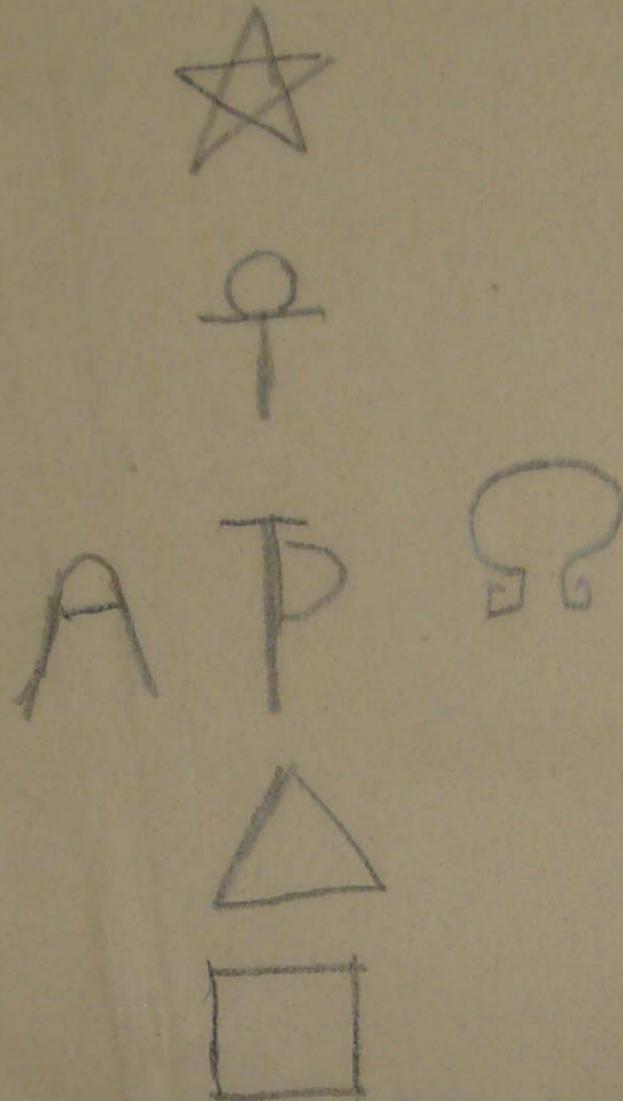
Darüber steht das **Tau**-Zeichen. Jenes Zeichen, das uns erinnert an die Gottesverehrung unserer alten Vorfahren, denn es ist entstanden aus dem Worte Tao. Bevor Europa, Asien, Afrika Kulturland war, lebten diese alten Vorfahren in der Atlantis, die in Fluten untergegangen ist. In den germanischen Sagen lebt noch die Erinnerung an diese Atlantis in den Sagen von Niflheim, dem Nebelheim. Denn Atlantis war nicht von reiner Luft umgeben. Grosse mächtige Nebelmassen umwogten das Land, ähnlich so wie man sie heute sieht, wenn man im Hochgebirge durch Wolken und Nebelmassen sieht. Sonne und Mond standen nicht klar am Himmel, sie waren umgeben von Regenbogen, - von der heiligen Iris. Damals verstand der Mensch noch mehr die Sprache der Natur. Dasjenige, was heute im **pl**atschern der Wellen, im **R**auschen des Windes, im Säuseln der Blätter, im Grollen des Donners zum Menschen spricht, aber nicht mehr von ihm verstanden wird, das war ihm damals verständlich. Die Menschen empfanden aus allem heraus ein Etwas, das zu ihnen redete. Innerhalb all dieser sprechenden Wolken und Wasser und Blätter und Winde ertönte ihnen **e i n** Laut: **T a o**. Atlantis vernahm ihn und verstand ihn. Tao durchströmte für Atlantis die ganze Welt.

Endlich alles, was das Weltall durchsetzt ist da als das, was der Mensch ist, als das Pentagramm, das von der Spitze des Baumes herunter uns grüsst . Der tiefste Sinn des Pentagramms darf jetzt nicht besprochen werden. Aber es zeigt uns den Stern der Menschheit, der sich entwickelnden Menschheit. Es ist der Stern, dem alle Weisen folgen, so wie ihm vor Zeiten die Priesterweisen folgten. Er ist der Sinn der Erde, der geboren wird in der Weihe-nacht, weil das höchste Licht aus der

Finsternis herausstrahlt. Der Mensch lebt hinein in einen Zustand, wo das Licht in ihm geboren werden soll, wo abgelöst werden soll ein bedeutungsvolles Wort durch ein anderes, wo es nicht mehr heissen wird, das die Finsternis <sup>se/</sup> das Licht nicht begreifen, sondern wo als Wahrheit hinaustönnen wird in den Weltenraum das Wort, das die Finsternisse das Licht, das uns entgegenstrahlt in dem Stern der Menschheit, - das die Finsternisse weichen und das Licht begreifen.

Und das soll uns aus dieser Weihnachtsfeier entgegenönen, Herausleuchten soll uns aus ihr das geistige Licht, Als das Fest des höchsten Ideals der Menschheitsidee wollen wir das Christfest feiern, in unserer Seele soll es entstehen lassen die freudvolle Zuversicht: Ja, auch ich werde in mir dasjenige erleben, was man nennen muss, die Geburt des höheren Menschen, auch in mir wird stattfinden die Geburt des Heilandes., die Geburt des C h r i s t o s .

-----



Dieser Vortrag wurde gesprochen neben einem brennenden Weihnachtsbaum, welchen nebenstehende Symbole aus Goldpapier schmückten, sowie 33 Wachskerzen und frische rote Rosen.

.....